Sprachproben in alemannischer Mundart.

Autor(en): **Hagen, Kaspar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-180154

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

24. *hiazd*, jetzt; Z. V, 505. 252, 2 256, 112. 393, 22.
25. *umadum*, um und um, herum; Z. IV, 244, 10. — *Kirtahaus*, n., Kirchweihhütte; Z. V, 254, 44. 255, 93 — *Bog*, m., Bock. — *wiəv·l*, wieviel; Z. III, 324. V, 339.
26. *Stutz·n*, m., Muff; Cast. 240. Lor. 129
27. *dimerln, dámerln*, lautmalend für: Geräusch machen, hämmern; vgl. rotwelsch *dümmelen*, donnern, und *dämmelen*, (stampfend) tanzen. — Z. III, 525, 26. IV, 338. 445. Lor. 130. Cast. 104. — *Wipp·n*, etwa das Pendel (vgl. niederd. *wippen*; Z. V, 296. 300 f.), wie *Wàpp·n*, n., Wappen, hier wol für das Zifferblatt.
28. *Háxn*, plur., Beine; Z. II, 49. 517. III, 240, 2, 5. V, 464 f.
30. *ə*, inclinierendes „ich"; Z. V, 110. 7. — *b·schàff·n*, bestimmt, zugetheilt; s. oben zu 2. — *néb·n meiner*, neben mir; Z. II, 90, 10. — *wie — freund*, wie ist mir unser Herrgott so gnädig; vgl. *freund* (einem), gutgesinnt, gewogen. Z. II, 42, 18.
31. *Heiderl, popeiderl!* vgl. Z. IV, 258, 9. In der Kinder- und Ammensprache heifst *heiderln* schlafen. — *brak·n*, mit der flachen Hand schlagen, = *britschen, patschen*. Cast. 93. Lor. 29. Z. IV, 43. — *Lo'*, n., Loch, d. i. der Hintere.

Sprachproben in alemannischer Mundart.

Von Dr. **Kaspar Hagen** in Hard bei Bregenz.

I. Vom alten soldaten.

I˜·ma dörfle a˜·ma sê iṣt amåle an halbverruckte kerle g·sî˜, Marte mit namẽ˜. ·s sei in jüngera jåre in Niederlande˜ dunda soldat g·sî˜, hèi denn ô' calaberisch g·soffe˜, mê' brůgel als brot kriəgt, so hoa͡ßt as. Fangt amåle mit andera kammerade˜ händel â˜, und im ärgṣte håre˜ schlêcht əm an öṣterreichische' grenadiər a budèlle am kopf z·sämmet. Û˜krût verdirbt it, as kunnt voa͡r an rea͡ge˜ drî˜. Marte diənt ûs, kunnt i˜ d· hoa͡mat wieder, mag it schaffe˜, wiə ·s diə alte˜ soldate˜ halt håND, ṣtrolchet ummar, kêrt î˜, wo unser herrgət də-n-arm ûßarṣtreckt. So lang er knöpf· håt, tûət as; aber am end· aller end· kriəgt er halt niəna nint mê˜ ûff d· boa͡t, bea͡ttlet, lallet hî˜ und hea͡r und fallt dər g·moa͡nd zur laṣt. Was iṣt z· tûə˜? Ma˜ gît ən anar wackere˜ wittfrôue i˜ koṣt und qua'tiər. Marte tuət a wîle a guət, gît se' mit korb- und zornafleächte˜ ab; d· band koṣtet ə nint, diə håt er då und de'ta mitlôufe˜ lå˜, wo-n-er an gråbe˜, gumpe˜ und gülla an bandṣtock verliggeret håt. Nu˜, des ding iṣt gûət, gåt a wîle, dernå' will as nimma' rea͡cht hotte˜; ûff amåle wird unser Marte ganz tiefsinnig, schwermůətig, red·t it viel um an grosche, låret ummar, håt nomma niəna dana a blîbes, hebt mengmål də˜ kopf und klagt se', schmerze˜ hèi er im kopf dinn, as ṣpreng· əm 's hirn abanander. G·munklet håt ma˜ bald drûf, er hèi se' schå vielmål wölle eppas â˜tûə, aber allemål sèi ma˜ derzûə kû˜ und hèi ə vertriebe˜.

D· wittfrôu håt a·ma luṣtige˜, sunnige˜ summermorge˜ an schuə-macharg·selle˜, an muspere˜ kampel, ûff 'ər ṣtôr g·hett. Wiə des bürschle vôar əm hûs neäb' 'əm ṣtadel dana schaffet, singt und ôa˜ wanderliədle um's ander heärtrillet, bringt an fischar mîn tropfnaße˜ Marte am arm
25 derheär und meäldet, deär kerle sèi bloß vôar bodewît in sê îne g·ṣprunge˜ und er glôub nint anders, als er hèi se' wölle˜ versöüfe˜. Bî dər wîfe dana hèi er·n verwischt und packt und ietzeda bring er·n. G·loffe˜ sèi er mit əm g·rad wiə a schåfle. Er red· it und dût· it.

D· wittfrôu ṣpringt ûßar, jåmmeret, wiə ·s d· wîber hånd, trücknet
30 əm 's g·sicht ab mit dər schôß und ṣpricht əm zûə wiə an galge˜pater anema arme˜ sündar. Nu˜, dər fischar zîcht sî˜ pfîfle ûß 'ər schlutte, zünd·t â˜ und gåt a˜ sî˜ arbat. D· koṣtfrôu rûəft: „Marte, kumm ietz îne und leg· a-n-anders håß â˜! du tropfneṣt, as iṣt jå a-n-elend.“ Sèit·s und gåt î˜ 's hûs; doch Marte blîbt hucke˜, lûəget ər nå', loset und lû-
35 ṣterlet, und wiə-n-er merkt, daß əm dər schûəmachar koa-n-acht gît, zîcht er a ṣtrickle ûß 'əm nåsar und henkt se' a-n-an nagel am ṣtadel, wo d· loatere sunṣt hanget.

Wiə-n-as im kirchele elfe lûtet, kunnt d· wittfrôu wieder ûßar zur hûstûər, go lûəge˜, was lands, verblickt des grûsig ṣpectakel und schreit:
40 „Jesses, Maria und Joseph! Er håt se' g·henkt! Dər Gott·swille! Jetz schôu ma˜ doch ô' und ô'! Jå, håṣt ə denn it g·seähe˜?“ frågt se də˜ g·selle. 's bürschle nickt mit dəm kopf und sèit guətmûətig: „Frîli', frîli'! Er hanget mê' als a ṣtund scho˜ då doba; aber i' hå g·moant, er wöll· se' nu' trücknę˜.“

II. Die überraschung.

45 Nomma im Bayerische˜ dußa iṣt vôar a jåra drîß·ge an b·håbige' bûr g·sî˜, i˜ jedar hiəsicht an biedermâ˜. Mit də˜ wiber håt er frîli' 's û˜g·fäll g·hett. Zwoamål håt er scho˜ g·wîbet und zwoamål iṣt er an wittling woare˜. Bèid· wîber hånd bald nåch 'ər hochzig dəm schoppar mûəße˜ d· henna hûəte. Hannes schmöllelet: „So lang dər tod nimmt,
50 nimm i' ô!“ gåt wieder ûff 'ə wîbat und nimmt a bildschö˜s, jungs mådle, luṣtig wiə d· gråsel im waßer, zur frôue˜. Z·friede˜ leäbt ma˜ und g·mûətle. Menga˜ tag bis i˜ diə sinke˜d nacht iṣt mî˜ bûrsmâ˜ im holz, ûff 'ə˜ schollewîsa, bald då, bald de't bî'r arbat. G·schaffet håt er wiə a roſs, und 's leäbe˜ håt ə aber wiedər g·frêut. Hundsmûəda' iṣt er frîli'
55 denn hoamkû˜, g·schwitzt håt er wiə an dachs, fründli håt ə 's jung wîble denn grûəßt und sî˜ g·hôrigs eäßele håt əm niə g·manglet.

's pfararle im seälle dorf, a g·ṣpråchigs, duər'triebes mändle, — a-n-ûsred håt as bälder g·hett, als a mûs a loch, — håt diə sûber bůrin nomma nit ů'geärn g·seähe, håt se vielmål hoamg·suəcht, wenn se gåmmet håt. Rosel håt a bitzele 's hoamwê g·hett; 's hoamwê iṣt a krankhat, und diə kranke˜ b·suəche˜, iṣt oas vu˜ də˜ siebe˜ leibliche˜ werke˜ der barmherzigkeit, sèit dər katekismus, und dårum iṣt ô' 's pfararle so flîßig ûff d· hôṣtube kû˜, håt ər troṣt zuəg·ṣproche˜ so menga˜ nåmmettag bis under liəchts.

Rosle˜ håt des g·falle˜, iṣt natůərli' ṣtolz d·rûf g·sî˜; Hannes aber nit, er fürchtet, des ding künnt palês weäre˜. Diə visita sind əm so liəb g·sî˜ wiə an schî˜huət z· wîhnächte˜. Er iṣt weleweäg it vu˜ Dummbach und denkt: z· lützel und z· viel verdirbt alle g·ṣpiel. Də˜ rose˜kranz beätet ər schwerli' mitanander. Wart·, pfäffle, i' will der hoamzünde˜, i' will dər a riegele ṣtecke, daß fürderhî˜ g·wiſs liəber i˜ dîne bůəcher gůckleṣt, als mîm wîble i˜ d· ôuge. 's herrle aber håt anderṣt denkt, kunnt wieder amåle a˜·ma nåmmettag zur junge bůrin. Muəttersêlsalloanig sitzt se bî'r kunkel, macht a buckarle, gît əm a zôttele kaffê, håt frêuda über frêuda und ṣtellt se' wiə an weäps ûff ar biəre. 's pfararle nimmt platz, trinkt, schnupft it lůəderli', iṣt koa bitzele wå, verzellt ər des und diesas, ṣtudeänteṣtücklen und g·schichtlen, frågt se allarhand ûs, dätschlet ər ûff d· finger, hebt ər d· ṣpindel, nimmt ər də˜ wirtel, gît ər·n wieder i˜ d· händ, ṣtrîchlet ər 's kî˜, gît ər a prîse, — kurzum, sie hånd a frèie, luṣtige ṣtubat.

Nu˜, wiə diə bèide im schönṣte verzelle˜ und underhalte˜ sind, wer kunnt zwischet fůr und liəcht ûff 'ə˜ hof zuə? mî˜ liəba' Hannes asə seälla. 's Rosele håt ə zîtli' am schî˜huət nå' kennt und meäldet·s: „Dər mâ˜ kunnt, dər mâ˜ kunnt!“ 's herrle verdatteret, ṣpringt und schiəßt i˜ dər ṣtûbe ummar wiə an breäm und woaßt it, wo ûß und wo ane, und wo-n-as se' verṣtecke˜ soll. 's wîble iṣt g·schwind b·schoße˜, woaßt bald råt, rîßt flink-flink d· hennegättere vu'm ofe˜ aweäk, (d· henna sind zum glück verkôuft) und mî˜ ṣtûche˜wîßes sêlehirtle buckt se', schlîft undere můsle-můsleṣtill.

Ṣtôt nit lang â˜, kunnt Hannes înar; d· Rosel sitzt bî dər wicke und ṣpinnt was gîṣt was håṣt. Aber dər bûrsmâ˜ schmeckt də˜ bråte˜, schlenzt də˜ ṣtrôhuət in tischwinkel hindere, ṣpringt i˜ dər ṣtube ûf und ab und schrèit i˜ oam tråmm: „I' glôub·s halt it und i' glôub·s halt it!“ D· bůrin verwunderet se' und frågt ə maniərli', was er hèi, wo-n-əm fêl· und was as û˜g·rads denn geäb·.

95 Der mâ˜ gît sus kōa red· und kōa antwort, ṣpringt âllad ûf und ab und schrèit ōamål über 's ander: „Und i' glôub·s halt it, und i' glôub·s halt it!“ 's wîble zitteret am ganze˜ lîb, ṣpringt wôalle-wôalle zûn nåchberslûte˜ und jåmmeret: „Kummet, kummet dər tause˜dgott·swille˜! Hannesse˜ iṣt 's rådle abg·loffe˜; er lôuft wiə an parentige' narr i˜ der ṣtube
100 ummar und schrèit wiə an b·seäßene'!“ Mâne, wîber und buəbe kummet mit ṣtâllaterna go luəge˜. As kunnt dər balbiərar, der hōalgepfleägar, as kunnt dər g·mōandsdiənar, dər organiṣt, dər amtsbot und z·letsches dər vōarṣtehar. Lût· sind då wiə flîga, was d· ṣtube nu' verschlucke˜ kâ˜. Hannes ṣpringt âllad no' hî˜ und heär, so guət als as im
105 g·wimmsel dinn â˜gåt, låt se' nit hebe˜ und schrèit: „Und i' glôub·s halt it, und i' glôub·s halt it!“ D· ortsobrigkeit gåt ûff ə zûəhe, nimmt ə bî'm arm und frågt: „So säg·, was glôubṣt denn it?“ — „Und i' glôub·s halt it!“ schrèit Hannes und zōagt under 'e˜ ofe˜, „und i' glôub·s halt it, daß deär gockeler då dund zu mînar henne g·hôrt!“

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. Vom alten Soldaten. 1—5. *i˜·ma*, in einem; *a˜·ma*, an einem; unten 31: *anema*, einem. Z. V, 396, III, 11. — *amåle*, einmal. — *g·sî*, gewesen; Z, V, 396. 2. — *dunda*, drunten; Z. III, 531, 13. IV, 250, 5. — *hèi*, habe; Z. IV, 251, 33. V, 407, 19. — *ô'*, auch. — „*calaberisch*, sehr, maſslos, ein von der Hitze entlehnter Ausdruck.“ Hgn. — *Håre˜*, n., Raufen; Schm. II, 225. Schmid, 262. Stalder, II, 3. Tobler, 274. — *z·sämmet*, zusammen; Z. V, 407, 9.

6—10. *it*, nicht; Z. V, 397, 26. — *vōar*, vorher, zuvor; Z. V, 339. VI, 94. — *schaffe˜*, arbeiten; Z. V, 521, II, 5. — *håand*, (sie) haben; Z. IV, 253, 117. — *ummar strolche*, sich unstät herumtreiben; *Strolch, Strol*, m., Vagabund, Landstreicher. Stalder, II, 410. Tobler, 416. Schmid, 514. — *wo — ûßarṣtreckt*, wo unser Herrgott den Arm herausstreckt, d. i. in jedem Wirthshause; *ûßar*, heraus; Z. VI, 23. V, 407, 8. — *Knöpf·*, pl., Knöpfe, scherzhaft für Geld, wol mit Hindeutung auf die alte goldene Zeit, in welcher die Landleute angeöhrte Geldstücke anstatt der Knöpfe trugen. — *niəna*, nirgends; Z. III, 216, 36. — *nint, nünt*, nichts; Z. IV, 544, IV. — *Bōat*, f., Borg: von *bōat·n*, mhd. beiten, warten, leihen; Z. V, 255, 83. — *lalle*, müſsig herumschlendern; Z. III, 306.

11—15. *Zorna*, pl. v. *Zorne*, f., Zaine, Korb, Rundkorb; Z. III, 532, 49. — *Band*, pl., Bänder, Weidenruthen zum Binden und Flechten; Tobler, 34. Z. V, 505. — *ə*, inclin. ihm, ihn. — *de'ta*, dort(en). — *mîtlôufe lå˜*, mitlaufen lassen, auch „mitgehen heiſsen“, technischer Ausdruck für stehlen. — *Gumpe*, m., Wasserlache, Pfuhl, Teich; tiefe Stelle in Seen u. Flüssen. Schm. II, 49: die *Gumpen*; ebenso Stalder, I, 495. Schmid, 249: *der Gump, Gumpen*. Vgl. cimbr. Wb. 125: *Glumf*. — *Gülla*, f., Pfütze, Lache; Z. IV, 330, 28. — *Bandṣtock*, m., Weidenstock. — *verliggere*, erschauen, erspähen, aus *luəgen* gebildet, wie *lügelen* u. a. Z. III, 184, 17. — *hotte*, die Pferde mit dem Zu-